



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Sockel und Kranzgesims.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

imitirt die Rustica und die Rahmengliederung plastisch, ohne hierbei mehr als den Eindruck der nackten Form zu erzielen.

Sgraffito und farbige Wände gewähren volle Freiheit für die Umbildung der Rustica und Verwerthung des Rahmenwerks.

Einfache Umrahmung der Wände mit Sgraffiten an der Scuola S. Paolo, auf Piazza S. Maria Novella in Florenz. Plastische Wandrahmen in Stuck am Palaste Ciciaporci in Rom (siehe Fig. 14), u. A.

Mit der Behandlung der Wand steht die Durchbildung des Sockels und des Kranzgesimses in engem Bezuge. Form, Ausladung, Höhe, werden von derselben und von dem Umstande bestimmt, ob sich diese Bautheile auf die ganze Façade oder nur auf einen Theil derselben beziehen sollen.

Die florentinischen Rusticapaläste sitzen gewöhnlich auf einem weitausladenden bankartigen Sockel auf (s. Fig. 2, 3 u. 4). Derselbe hatte hier gewiss nicht bloß formale, sondern auch zweckliche Bedeutung, er konnte beim Besteigen der Pferde, die hier an Ringen über der Bank angebunden wurden, Dienste leisten.

Beim venezianischen und norditalischen Palaste kommt der Sockel als Träger der ganzen Façade kaum in Betracht. Beim römischen ist entweder das ganze Erdgeschoss als hoher Sockel gedacht, und dann bis zum abschliessenden Gesimse rusticirt, oder der Sockel ist bei den Palästen mit glattgeputzten Wänden im Erdgeschoße nur als niederes Postament oder grosse Platte gedacht, über welchen die Façade anhebt.

Das Kranzgesimse tritt in grösster Mächtigkeit dort auf, wo die Stockwerke der Façade entweder gar nicht oder nur durch niedrige Gurtgesimse getrennt sind, und dasselbe sich demnach auf die ganze Gebäudehöhe zu beziehen hat. Das florentinische und römische Kranzgesimse wird dem antiken nachgebildet, unter entsprechender Vergrösserung der einzelnen Theile und erhebt sich über einem meist glatten Friese (Fig. 56).

Die durch Schönheit der Form und mächtige Ausladung wichtigsten Vertreter: am Palazzo Strozzi und Palazzo Farnese.

Die Renaissance bildet auch häufig statt der steinernen Kranzgesimse hölzerne mit weit vortretenden Sparren.

Palazzo Guadagni, Pal. Uguccioni in Florenz, u. A.

Wo die Façade mit einem architektonischen Scheingerüste in mehrere Stockwerke gegliedert ist, wird das Kranzgesimse weniger ausladend und nur auf das letzte Stockwerk berechnet (s. Fig. 4, 9).

Der Palast Ruccellai, die Cancelleria in Rom, u. A., geben die einfachere Form dieser Gesimse.

Zuweilen wird im obersten Stockwerke der Fries besonders hoch gemacht, um dem Gebälke den Eindruck des mächtig Abschliessenden zu geben. Bei den reichsten Bauwerken dieser Art tritt dann, zur Vollendung des Ganzen nach Oben, eine Attika mit Postamenten und Balustern, welche von Statuen, Vasen, Obelisksen bekrönt wird, hinzu (siehe Fig. 27).

Das Kranzgesimse der Farnesina in Rom und in reichster Vollendung dasjenige an der venezianischen Bibliothek.

Die Backstein-
gesimse erreichen nicht die weite Ausladung der Steinkränze, da die Hängeplatte hier nur wenig vorhängend gebildet sein kann. Das Gesamtprofil wird ein gleichmässigeres, nur schwach gegliedertes, aber aus vielen kleinen Unterabtheilungen bestehendes. Die Consolen sind kurz und engstehend (Fig. 57, siehe auch Fig. 6).

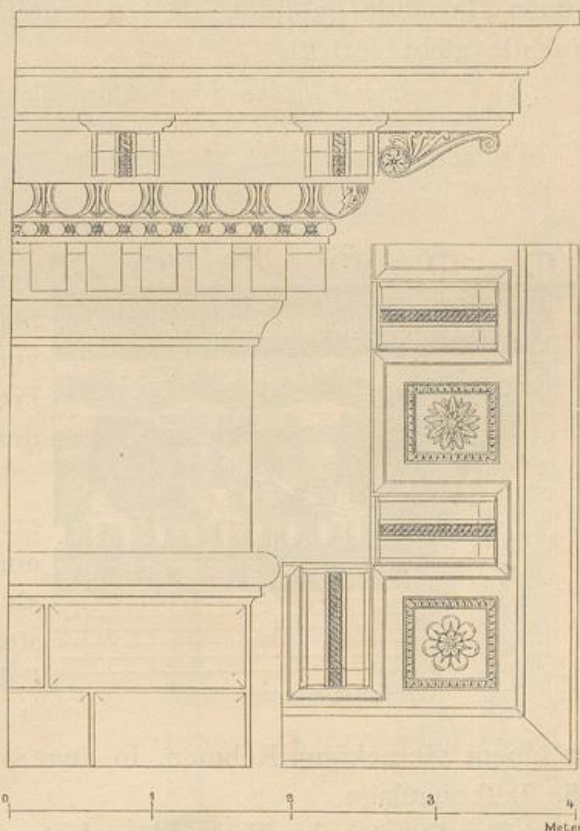
Die Gurtgesimse sind entweder als breite Bandstreifen oder als niedere, wenig ausladende Hängeplatten mit Bekrönung gebildet.

Das Palast- und Kirchenfenster steht in verschiedenem Be-

zuge zur umgebenden Wandfläche. Die Architektur desselben tritt mehr oder weniger selbstständig auf. Das Fenster wird entweder als blosse Unterbrechung der Mauer oder Oeffnung in derselben, durch Umrahmungen nicht besonders betont, oder es wird die Fensteröffnung mit ihrem Rahmen wie ein besonderer in die Mauerfläche selbstständig eingesetzter und vor diese vortretender Bautheil behandelt. Die erste Art ist ein Ueberkommen aus dem Mittelalter, die letzte hat ihr Vorbild in der Antike. Von selbst

A. Hauser, Styl-Lehre. III.

Fig. 56.



S. Cronaca. Florentinisches Kranzgesims.